

rtent
1916
Dauzhalten
des Bege
find. In
anzutragen
nicht me
gistrat
g.) Fe
chtu
n
2 br
neueing
14 Gm
Manege
Bj. Rin
Direkt
ltkrie
nicht me
der
as
che zu m
usfüh
Erde:
släge
elgien
und au
ach aut
Porto.
wertvoller
ist, w
berei
groß!
te
en
e)
xt
fe
er St
stliefe
ung
t. oder
l zu ver
Böckst

Der Taunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.
Stichtagspreise
für Hamburg einschließ-
lich Bringerlohn Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
ausschließlich Bestellgebühr
Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.
Anzeigen kosten die fünf-
gepaltene Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.
Der Anzeigenteil des Tau-
nusbotes wird in Hamburg
und Kirdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigegeben:
Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“
Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt 3 Uhr nachm.
Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Abrechnung.
Redaktion und
Expedition:
Madenstr. 1, Telephon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Januar
31.

Auf beiden Fronten geringe Gefechts-
tätigkeit. Die Österreicher machen in den Kar-
pathen (Gegend des Ruptower Sattels) 800
Gefangene; erobern je 2 Geschütze und Ma-
schinengewehre.
Die englische Regierung ordnet für die
Kaufrichter der Kriegsschiffe den Mißbrauch neutraler
Flaggen offiziell an.

Die letzten Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (W. I. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich des Gefäßes La Folie (nord-
östlich von Neuville) stürmten unsere Trup-
pen die feindlichen Gräben in 1500 Meter
Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darun-
ter einen Offizier, und 9 Maschinengewehre
ein.
Vor der kürzlich genommenen Stellung bei
Neuville brachen wiederholte französische An-
griffe zusammen; jedoch gelang es dem Feinde
einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen. Im
Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde
den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm
entzogen.
Südlich der Somme eroberten wir das
Dorf Trise und etwa 1000 Meter der südlich
anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen
unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann sowie 13
Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in un-
serer Hand. Weiter südlich bei Ribons drang

eine Erkundungs-Abteilung bis in die zweite
feindliche Linie vor, machte einige Gefangene
und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung
zurück.

In der Champagne lebhaftere Artillerie-
und Minenkämpfe.
Auf der Combreshöhe richtete eine fran-
zösische Sprengung nur geringen Schaden an un-
serem vorderen Graben an. Unter beträcht-
lichem Verluste mußte sich der Feind nach
einem Versuche, den Sprengtrichter zu besetzen
zurückziehen.
Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein
feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrge-
schütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der
Beobachter schwer verletzt.
Der Luftangriff auf Freiburg, in der Nacht
zum 28. Januar hat nur geringen Schaden
verursacht; ein Soldat und zwei Zivilisten
sind verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im Allgemeinen unverändert
Bei Versteilung wiesen Österreichisch-ungarische
Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Jan.
(W. I. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
An und südlich der Straße Vim-Neu-
ville dauerten die Kämpfe um den Besitz der
von uns genommenen Stellung an. Ein fran-
zösischer Angriff wurde abgeschlagen. Die süd-
lich der Somme eroberte Stellung hat eine
Ausdehnung von 3500 Meter und eine Tiefe
von 1000 Meter. Im ganzen sind dort heb-
zehn Offiziere und eintausendzweihundertfünf-
zig Mann, darunter einige Engländer, in un-
serer Hand gefallen. Die Franzosen versuchten
nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht
abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu
lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen
Front wurde die Feuertätigkeit durch un-
stetiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend er-
öffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaf-
tes Feuer gegen unsere Front östl. von Pont-
à-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Injan-
terieabteilungen vereitelt.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Zwei englische Truppentrans- portdampfer versenkt.

Berlin, 29. Jan. (W. I. B. Amtlich.)
Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Jan.
den englischen armierten Transportdampfer
„Marere“ im Mittelmeer und am 23. Jan.
einen englischen Truppentransportdampfer im
Golf von Salonik versenkt.
Am 17. Januar 10 Uhr vormittags hielt
das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von
Malta einen Dampfer an, der die holländische
Flagge führte und am Bug den Namen „Me-
lanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte
Signal „Habe Halt gemacht“ und schickte ein
Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur
Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer
näherste, öffnete dieser unter holländischer
Flagge aus mehreren Geschützen und Maschi-
nengewehren ein lebhaftes Feuer und ver-
suchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem
gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem
völkerrechtswidrigen Angriffe zu entziehen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine
Zeppelin über Paris.

Bomben ab, denen ziemlich viele Personen
zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden
fünfzehn Personen getötet, an einem anderen
ein Mann und drei Frauen. Ein Haus wurde
zerstört. Auch sonst ist vielfach Materialschaden
gerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf
den Zeppelin blieb vergeblich. Bis 1 Uhr lag
Paris völlig dunkel.

Paris, 30. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Ueber den in der Nacht zum Sonntag erfolg-
ten Zeppelin-Angriff auf Paris verbreitet die
Agence Havas folgende Darstellung: Die Pa-
riser Polizei ergriff am Samstag um 9.45
Uhr abends alle im Falle von Zeppelin-An-
griffen vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnah-
men. In einigen Minuten war die Stadt in
völlige Dunkelheit gehüllt.

Eine zweite Depesche besagt: Um 9 Uhr
abends wurde ein Zeppelin gemeldet, der die
Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde
Alarm geschlagen und Vorkehrungsmaßnah-
men getroffen. Scheinwerfer leuchteten den
Himmel ab. Der Unterstaatssekretär für Flug-
wesen und Oberst Mayer, sein Kabinettschef
begaben sich nach Bourget. Feuerwehrlente
durchsuchten die Hauptstraßen und gaben Horn-
signale. Man erkannte über der dunklen
Stadt die Bewegung der Flugzeuge des mit
dem Schutze von Paris beauftragten Geschwa-
ders; die Scheinwerfer leuchteten noch immer
den Himmel ab. Die sehr zahlreichen Spazier-
gänger auf den Boulevards verfolgten mit
den Augen die Lichtstrahlen; überall bildeten
sich Ansammlungen; besonders lebhaft wurde
die Bewegung beim Schluß der Theater, denn
nirgends war infolge des Alarms die Vor-
stellung unterbrochen worden. In den Stra-
ßen hörte man sehr deutlich das Surren der
Flugzeugmotoren. Die Menge bewachte völlige
Ruhe und schien mehr interessiert als erregt
Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehrere Ex-
plosionen, die von abgeworfenen Bomben her-
ührten. Einige Personen fielen dem Angriff
zum Opfer; auch Materialschaden wurde ange-
richtet.

Nimm hin das heilige Schwert.

60) Roman von Karl August Kind.
Copyright by Carl Reinhold & Co. G.m.b.H. Leipzig 1916.
Der bössliche Giesebrecht ließ schnell noch
einmal die Gloden ziehen, als ihm das Rachen
der Herrschaft gemeldet wurde. Als dann
Berthelm mit seinen Damen hereintrat, da
braute Luthers herrliches Trugbild „Ein feste
Burg ist unser Gott“ von der schönen Orgel
herunter. Die kleine Gemeinde der sonnenge-
räuchten Männer und Frauen stimmte aus
vollem Herzen ein. Und im Singen folgten
aller Blicke voll Stolz der hohen, straffen Ge-
stalt des Offiziers mit der ordengeschmückten
Brust, ihrem Herrn.
Der Gesang verstummte. In der Stille
nach ihm haftete es noch wie die Wucht der
gläubigen Größe, die dieses Lied vor Jahr-
hundert gebildet hatte. In dem Schweigen
der Weihe ruhte warm der gedämpfte
Kerzenschein. Festerlich glänzte er auf dem
Laub der Pflanzen um den kleinen Altar,
auf dem Kreuz, in den erloschenen Augen
des greisen Pfarrers im Krankenstuhl, in
seinen silbernen Locken, und auf dem eisernen
Kreuz auf seiner Brust.
„Herr Gott, du bist unsrer Zuflucht für
und für. Ehe denn die Betge werden, und
die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von
Ewigkeit zu Ewigkeit.“
Der du die Menschen lässest sterben, und
sprichst: kommt wieder, Menschenkinder.
Denn tausend Jahr sind vor dir wie ein
Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine
Nachtwaue. Du lässest sie dahinfahren, wie
einen Strom, und sind wie ein Schlaf, gleich
wie ein Gras, das doch bald welk wird, und
fahl wird, und das Abends abgehauen wird,
und verdorret.
Das machst dein Born, daß du so sehr zür-
nest? Und wer fürchtet sich vor solchem deinem
Grimm? Lehre uns bedenken, daß wir ster-
ben müssen, auf daß wir klug werden. Herr
lehre dich doch wieder zu uns, und sei deinen
Knechten gnädig. Erleue uns wieder, nach-
dem du uns so lange plagtest, nachdem wir so
lange Unglück leiden. Zeige deinen Knechten
deine Werke, und deine Ehre ihren Kindern.

Und der Herr unser Gott sei uns freun-
dlich, und fördere das Werk unserer Hände
bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er
fördern.“

Der Greis lehnte den feinen Kopf mit dem
Silberhaar ein wenig zurück, schloß halb die
Lider, und mit der Stimme, die aus seiner
ewigen Nacht, aus dem fernen, schwächlichen
Körper rein und voll als der Glockenton sei-
ner starken Seele hervorlief, begann er:

„Ja, Freunde und Brüder! Gott der Herr
strafte uns, schlägt sein Volk mit hartem eßel!
Denn er hat uns den Frieden genommen. Der
Friede der Welt ist dahin. Mitten aus seiner
Lüfte, in die Freude des Sommers vergessenen
Ruhe hat der Krieg sein Drachenhaupt em-
porgeschneit, und sein heißer Atem erfüllt die
Welt. In die stille Arbeit, in die Sorglosig-
keit des Herzens um all das, was uns teuer
ist, geht es: „Krieg!“, und vor unseren Augen
taucht das Schreckbild unabsehbarer Jammers,
drohender Not, des Leids in tausendfacher Ge-
stalt, frischer Gräber und trauernder Menschen
auf. Unser Ohr hört die Laute der Angst, den
Ausschrei des Schmerzes, das Stöhnen derer,
die da sterben auf fremder Erde. — Ja, liebe
Brüder! Feinde ringsum! Deutschlands
schwerste Stunde ist gekommen.“

Aber was ist's denn, daß uns Gott der
Herr also zürnt? Daß er sein Volk mit der
blutigsten Geißel in seiner Hand: mit der
Geißel des Krieges schlägt? — Ach, Freunde,
wieviel Mißetat haben wir uns aufgeladen!
Allzu sehr sind wir den Lockungen des Bösen
anheimgefallen. Wir haben bewußt den Pfad
der Verderbnis beschritten, waren im Begriff,
das Gebot zu vergessen, den Respekt des Heil-
igen preiszugeben! Wir sinnen an, äußeren
Laud und Glitter über den Wert der Tugend
zu stellen, im frivolen Genuß einen Teil un-
serer Kraft zu vergeuden und dem Laster nicht
mehr die Strenge sittlichen Willens entgegen-
zustellen. Wir hatten nichts Höheres vor unseren
Augen. Unsere Männer hatten kein Ideal
mehr, an das sie glaubten, und um das sie zu
sterben bereit waren. Unsere Frauen hatten
den Stolz auf die Tugend, unsere Mädchen
den keuschen Sinn verloren, und unsere Kin-

der die reine Einsicht des Herzens. Durch
unser ganzes Volk ging ein Zug der Gering-
schätzung des sittlichen Gebots zum Vorteil der
Selbstsucht, ein Zug unedler Gewalttätigkeit
im Willen zum Leben, ein Zug der Ver-
flachung deutschen Gemüts und deutscher Ge-
wissensstrenge. Ja, Freunde, denn nicht nur
gegen den Geist Gottes, auch gegen den deut-
schen Geist haben wir oft und schwer gesündigt!
Manch deutscher Mann verleugnete dreimal
mit Gedanken, Worten und Taten sein Va-
terland wie einst Petrus den Herrn. Und so
mancher verriet seinen deutschen Glauben an
fremdes Volk. Manch deutscher Frau ver-
stummte in eitlem Anbetung des Fremden ihr
deutsch fühlendes Herz, und ihr Gewissen ge-
gen das Laster, das sie im weltlichen Land
freudvoll im Müßiggang leben sah. — Aber
diese großen Tage haben es uns gelehrt, liebe
Freunde, daß uns keine solcher Krankheiten
bis ans Mark gegangen! Nicht Wandlungen
unserer deutschen Art, nur Unarten waren es.
Die Not der Stunde hat das deutsche Volk sich
auf sich selbst besinnen, sich gesund dem Reiz
der Verführung und Selbstsucht entwinden
lassen. Groß und geläutert, einig und fest
steht es heute im Angesicht Gottes und der
Welt. Wie danke ich dir, Herr, daß ich dies
hehre Bild noch schauen, die neue deutsche
Stunde noch erleben durfte! Herr, nun lässest
du deinen Diener in Frieden fahren!“

Und so verzagt denn nicht vor der Schwere
der Geißel, Freunde! Denn ich sage euch.
Wehe dem Verzagten! Er ist des Todes. Leben
wollen wir, neu und tief leben lernen in je-
ner Zukunft, die wie die neue Morgenröte
über der Brandstätte des Krieges aufgehen
wird. Aufgehen als das Licht des anderen
Tages, da der Friede wird ewig sein. Denn
dieser Krieg ist kein Streiten um Vorrecht
und Macht, um das Eigen des anderen. Nein
Brüder, dieser Krieg ist ein heiliger Krieg!
Gott hat ihn der ganzen Welt gesandt, auf
daß sie sich läutere und verjünge und aus
dem Blut seiner Opfer die neue emporkühle
in der die Völker freier atmen, glücklicher le-
ben, sorgloser schaffen werden. Es ist kein
Krieg, der sie auf immer erlösen soll von

einem Bann, dessen ganze Schwere sie erst em-
pfinden wird, wenn er von ihr genommen ist.
— Uns hat Gott ausersehen, das Erlösungs-
werk, das Werk der Gerechtigkeit zu voll-
bringen. Uns, das in seinem Kern rechtlich-
ste seiner Völker, uns, in denen am stärk-
sten noch Wahrhaftigkeit, Treue, Nächstenliebe
und all das lebt, was Menschen aus den Ver-
derbnissen einer eiteln Kultur, einer Ent-
menschenung durch wachsende Selbstsucht im
Kampf ums Dasein, wieder zu sittlichen Höhen
hinauftragen kann; uns, das Volk, das im
redlichen Schaffen erlärkt ist und darum jene
göttliche Kraft edlen Selbstvertrauens in sei-
nem Herzen trägt, das kein Feind, keine Not
kein Leid, keine Wucht eines an äußeren Mit-
teln Stärkeren ihm entreißen kann. — Schaut
sie an, unsere Feinde! Da steht ihr das finstere
despotische, von der Knechtschaft und in der
eigenen Knechtschaft der Unbildung lebende
Ungeheuer des moskowitzischen Reiches; und
da steht ihr die falsche, nur aus niederer Hab-
gier erwachsene Größe Englands, das mit
Heuchelei und Gewalttat die Schwachen ver-
nichtet, um an ihrem Gut und Blut sich zu
mästen, und das sich anmaßt, die Welt mit
einer Kultur zu beherrschen, die in Wahrheit
nur die Unkultur der hochmütigen, schönen
raubenden Bestie ist; und da steht ihr das
einst so große, doch im Herz und Mark seit
Jahrhundert trank mit sich selbst zerfallene
unsterbliche und eitel ehrgeizige Volk Frankreichs,
das im Verfall in der eigenen Entkräftung,
in der bänglichen Erkenntnis, daß die fortschrei-
tende Welt für Verlierende keine Zeit hat, sich
anklammert an die vermeintliche rettende
Größe der anderen, deren heuchlerische, selbst-
süchtige Freundschaft es aber nur dem eigenen
Vorteil zu opfern gedenkt. Schaut, liebe Brä-
der, das sind sie, unsere Feinde von heute
Sollten wir zittern vor ihnen? Sollen wir
die in Gesundheit Starcken, die wie ein Mann
aufgestanden, die Kranken den fürchten, die
den Fluch auf den Lippen, widerwillig dem
Ruf ihrer Könige folgen? Wir fürchten sie
nicht! Nein, Freunde, wir Deutsche fürchten
Gott, und sonst nichts auf der Welt! —
(Fortsetzung folgt.)

Paris, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Zeppelin warf während seines Fluges über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen; an einem Punkt wurden 15 Personen getötet, an einem anderen 1 Mann und 3 Frauen. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Haus; auch dort fielen ihr mehrere Personen zum Opfer; wieder an anderen Stellen verursachten die Bomben Materialschaden, oder riefen nur einfache Aushöhlungen hervor, ohne Personen zu verletzen. Dichter Nebel bedeckte die Stadt bis zu einer Höhe von 700 bis 800 Metern, schwächte die Wirkung der Scheinwerfer und behinderte das Feuer der Abwehrkanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zeppelin, der in großer Höhe flog, und schossen auf ihn in dem Augenblick, wo er sich entfernte. Um 1 Uhr 30 Minuten war die Beleuchtung in Paris wiederhergestellt, und das Ende des Alarms wurde durch die Hornsignale der Feuerwehr angekündigt.

Osterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Ustjeizko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Teilen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kasse und Brotsucht erbeutet.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 29. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am 27. Jan. Front keine wichtige Veränderung. In der Gegend von Helahie vernichteten wir durch unser Feuer aus dem Hinterhalt eine feindliche Aufklärungs-Abteilung von 16 Mann vollständig. In dieser Gegend nahmen die Mudschahids 1000 Kamele dem Feinde ab.

An der Front keine wichtige Veränderung. Gefechte weiter zu unseren Gunsten statt. Im Zentrum nahmen wir durch einen überraschenden Angriff die vom Feinde mit starken Kräften besetzte Stellung zurück.

An der Dardanellen-Front warf gestern ein feindliches Panzerschiff einige Granaten gegen die Umgebung von Sedd-ül-Bahr und zog sich sodann zurück.

Fliegerangriffe an den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Januar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Agentur Millk meldet: Flieger-Oberleutnant Buddecke hat mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanellen zum Absturz gebracht. Ein von dem Leutnant Ali Niza Beg geführtes Flugzeug, Beobachter Orhan Bey, brachte an einem Tage zwei feindliche Flugzeuge bei Sedd-ül-Bahr zum Absturz.

Ueber Leben und Treiben im Stöber Lager.

Der „Stöbiade“, Halbmonatsschrift des deutschen Gefangenenlagers Stöbs in Schottland entnehmen wir:

Vom Zivillager durch eine breite Straße und zwei solide Drahtzäune getrennt, liegt unser Militärslager. Nach mehrfacher Domizilwechsel ist es uns endlich gelungen, uns hier dem Bahnhof am nächsten, bis auf weiteres endgültig zu etablieren. Trotz der räumlichen Trennung und ungeachtet gegenseitiger Sympathieumgebungen für englische „Körper“ ist unser Verhältnis zum Zivillager ein gutes geblieben.

In unserem Lager, das in C- und D-Kamp eingeteilt ist, sind so ziemlich alle Waffengattungen unseres lieben Vaterlandes vertreten. Neben der Infanterie sieht man Jäger, Kavallerie, Afrikaner und Marine, von letzteren die Ueberlebenden unseres Kreuzergeschwaders und vom „Blücher“, ferner U-Boot- und Torpedoboot-Deute.

Unser Lager bildet ein Kommunalwesen für sich mit eigener Verwaltung, eigenem Parlament, Unterrichtswesen und Handel, eigener Gewerbe-, Polizei-, Armen- und Steuerverwaltung. An der Spitze der Verwaltungsorgane steht der Oberkapitän, der von zwei Lagerkapitänen (je einem vom C- und D-Kamp) unterstützt wird, und dem als gesetzgebende Körperschaft die Versammlung der Kapitäne, Hüttenältesten usw. zur Seite steht.

Vom Balkan.

Befehung des Forts Karaburun durch die Entente.

Lugano, 31. Januar. (T. U.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Saloniki ist laut Boff. Jtg. die Befehung des den Hafeneingang beherrschenden Forts Karaburun durch den Umstand veranlaßt worden, daß am 22. ds. Mts. ein deutsches Unterseeboot in den Hafen einlief und einen dort liegenden englischen Transportdampfer torpedierte.

Der Vormarsch in Albanien.

Berlin, 30. Januar. Die Albanien von Norden und von Südosten flankierende Gruppierung der Mittelmächte gestatte, wie eine Wiener Meldung der „Kreuzzeitung“ besagt, nach Belieben ein konzentrisches Vorgehen gegen die größeren und für die Beherrschung von Albanien wichtigen Sammelräume. Dadurch werde der Nachteil wettgemacht, der sich aus einem einseitigen Vormarsch aus Nordalbanien nach dem Süden ergeben könnte.

Berlin, 31. Januar. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ geht über den Vormarsch in Albanien aus dem k. k. Kriegspressequartier folgender Sonderbericht zu: Der unerwartet glatte Verlauf von der Entwaffnung und Beruhigung in Montenegro hat schneller als ursprünglich erhofft werden durfte, gestattet, den Vormarsch nach Albanien aufzunehmen. Unsere Kolonnen ziehen am Fuße des albanischen Gebirges nach Süden gegen die Küste; sie schützen die bewaldeten und überschwemmten Straßen vor feindlicher Einwirkung von von der See her.

Durazzo wird aufgegeben.

Berlin, 31. Jan. Die Turiner „Stampa“ bestätigt, verschiedenen Blättern zufolge, daß die Italiener auf den Rat Esad Paschas Durazzo kamplos aufgeben, dagegen aus Balona mit Hilfe der Alliierten ein zweites Durazzo machen wollen.

Amerika.

Berlin, 31. Jan. In einer Rede Wilsons in Pittsburg heißt es laut „Berl. Lokalanz.“ Wenn die Leute die Depeschen lesen würden, welche er täglich erhält, würden sie verstehen, wie schwer es ihm falle, den Frieden zu bewahren. Das Land solle sich nicht auf einen Angriffskrieg, sondern auf eine nationale Verteidigung vorbereiten. Die Gefahr sei ernst. Wegen des überseeischen Handels werde es dauernd Reibungen geben.

Vom Seekrieg.

Die Minen.

Amsterdam, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Man glaubt, daß der Fischdampfer „Plejad“, der vermisst wird, auf eine Mine gelaufen und mit der Besatzung gesunken ist.

Wigo, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Spanische Schiffe melden, daß sich im Golfe von Biscaya unterseeische Minen befinden; zwei spanische Fahrzeuge seien neuerlich durch Minen versenkt worden.

Bermischte politische Nachrichten

London, 29. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Reutermeld. „Weekly Despatch“ teilt mit, daß die Regierung beabsichtige, Kinos und andere Vergnügungen, sowie Eisenbahnбилеты zu besteuern, während die Steuer von 33 Prozent auf viele eingeführte Luxusartikel ausgedehnt werden soll.

die in gelegentlichen Zusammenkünften die Angelegenheiten des Lagers bespricht und regelt.

Am Anfang waren wir ohne jede Beschäftigung, mit Ausnahme der Regierungsarbeiten, die mit 2 1/2 d (20 Pfg.) pro Tag bezahlt wurden, und die deshalb auf uns keinen besonderen Reiz ausüben konnten. Bald dämmerte uns aber die Erkenntnis, daß ein solcher Zustand auf die Dauer schädlich auf Geist und Körper wirken mußte, und um dieser Gefahr zu begegnen, begannen wir, unsere eingeschlossenen Kräfte wieder zu regen und in mannigfacher Weise zu betätigen. Schiffe verschiedener Typen wurden gebaut, wobei das Messer das einzige Werkzeug bildete, und nicht nur zum Schneiden, sondern auch als Säge, Hammer, Meißel, Zange gebraucht werden mußte. Allmählich kamen Kerbschnitt-, Laubsäge- und Knochenarbeiten in Aufnahme, und heute hat sich durch Unterstützung des Clark-Ausschusses ein reger Gewerbebetrieb in unserem Lager entwickelt, von dessen Stand und Blüte die letzte „Deutsche Kunst- und Gewerbeausstellung“ bereitetes Zeugnis ablegte. Kunstgewerbliche Artikel jeder Art — bei der ganze Gruppen von Leuten Hand in Hand arbeiten — werden jetzt angefertigt und durch freundliche Vermittlung der Society of Friends in England und in den Vereinigten Staaten umgesetzt. Eine von der genannten Gesellschaft gestiftete, im Bau befindliche Werkstätte wird diesen Zweig in nächster Zeit noch weiter fördern.

Bern, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Corriere“ wurde gestern in Neapel das Urteil in dem großen Militärlebensstandal veröffentlicht. Ein Major und ein Leutnant werden zu je je sieben Jahren die Lieferanten selbst zu 10 bis 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Petersburg, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Zar ist nach Jaroslaw zurückgekehrt.

Aus den Parlamenten.

Ino Herrenhaus berufen.

Berlin, 29. Jan. (T. U.) Zum Geburtstag des Kaisers sind noch ins Herrenhaus berufen worden: Fürstbischof Dr. A. Bertram zu Breslau, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates Boigts, Generalsuperintendent a. D. Hefel (Bernigrode), Klosterprobst Reichsgraf von Platen-Hallermund, Fideikommissar-Besitzer Graf von Waldersee und Dr. phil. Karl von Martins.

Totales.

* **Militärpersonalien.** Jtz. v. Hoiningen, genannt Huene, Leutnant im Füß.-Reg. Nr. 80 wurde zum Oberleutnant befördert.

* **Auszeichnung.** Der Gefreite Diehl der zweiten Landwehr-Pionierkomp. Nr. 21. (in der hiesigen Aktienbrauerei bedienstet) erhielt als freudige Urlaubsüberraschung die telegraphische Nachricht, daß ihm das Eisene Kreuz verliehen wurde.

* **41. Jugendwehrkompanie.** Ein grauer Schleier bedeckte gestern den ganzen Vormittag den Himmel, und schon dachte man, die große Jugendwehrtübing würde zu Wasser werden. Aber der Wettergott hatte ein Einsehen. Allmählich wagte die Sonne, von Zeit zu Zeit ganz heimlich aus dem Wolkenschleier zu blinzeln. Und als sie gar merkte, daß die Wolken ihr nichts anhaben könnten, wurde sie immer vorwärtiger, und bald hatte der Himmel sein graues Gewand abgelegt und freundlich lachte die, wenn auch noch schwache Januarsonne hinab auf die Erde und stimmte freudig. Mit ihr freuten sich auch die Jungmänner aus Homburg, Frankfurt, Stierstadt und Bommersheim, die da unten im Eilmarsch in 3 Kolonnen der Saalburg zumarschierten unter dem Klang der Trommeln und Pfeifen und unter dem Gesang aus Hunderten von Kehlen junger Leute, deren Lied hinausdrallte in den herrlichen Januartag und drüben vom Walde her das Echo widerhallen ließ.

Die Kriegslage zur Übung, die vor Abmarsch bekannt gegeben worden war, war folgende:

Blau: Rot ist am 30. früh in der Gegend von Bonames—Niederelsbach—Oberelsbach—Holzhausen—Rohheim geschlagen worden und hat den Rückmarsch über den Taunus angetreten. Blau folgt. Eine blaue, gemischte Abteilung, bestehend aus den Jugendwehren Homburg, Frankfurt, Stierstadt und Bommersheim, Truppen, die an der Entscheidung nicht mehr teilnehmen konnten, erhält in Homburg Befehl, die Verfolgung über die Saalburg aufzunehmen.

Als die Infanterie um 2 Uhr nachmittags die Karlsbrücke erreicht, trifft die Meldung ein, daß der Feind das Saalburgkassell besetzt hat und starke Befestigungen angelegt.

Der Abteilungsführer beschließt, den Feind anzugreifen.

Verschädene Umstände tragen dazu bei, daß die Übung eine kleine Aenderung erfährt, so daß der Hauptangriff nicht von der West-

seite aus stattfinden konnte, wie eigentlich gesehen war. Auch das geplante Signalieren durch Raketen mußte daher weggelassen werden. Die Kompanie Frankfurt besetzte die Mitte, Stierstadt-Bommersheim links und Homburg den rechten Flügel.

Während der 2. und der 3. Zug der Homburger zum Angriff vorgeht, eskaladiert 1. Zug, vom Feinde ungeschen, äußerst geschickt innerhalb 2—3 Minuten über die hohe Mauer greift in das Kastell ein und öffnet den osteningang der Saalburg. Mit Hurra fällt die Kompanie vor, überrennt den Feind, diesen unerwarteten Angriff überrascht, der sich nun ergeben muß.

Da man in der Ufingier Kompanie äußerst geschickten Gegner vor sich hatte, jeden Vorteil seiner Lage auszunutzen stand, und der seine Angreifer durch aller Art irre zu führen suchte, ist der 41. Kompanie umso höher einzuschätzen.

Mächtig erdröhten der Boden unter strammen Parademarsch der Jungmänner den Abbruch der eigentlichen Felddienbildung. Als die Ersten marschierten, folgten Homburger in Zugkolonne vorbei, in der wohnten strammen Haltung, tadellos wie immer. Es folgten die übrigen Kompanien der Reihenfolge: Frankfurt, Ufingen, Stierstadt, Bommersheim.

Ein lustiges Treiben herrschte bald im großen Saale der Saalburgwirtschaft, und das Publikum aus anwesenden Publikum mit den Jungmännern die vaterländischen Lieder. In der ersten Reihe der Kompaniekommandanten der Homburger, Herr B r a n d t, das Wort, um die Kritik abzuhalten, in der er sich über jedes tadellose Verhalten der Kompanien lobenden ausgesprochen. Seine Ansprache schloß er mit den Kaiserhock. Nachdem die Klänge der Nation gesammelte Verklingen waren, forderte Herr B r a n d t, der Führer der Ufingier, die anwesenden und pflichteifrig wie bisher zu sein, um die Sache der Jugendwehr in jeder Hinsicht hochzuhalten und zu fördern. Brausender Orgel zur Fall ertönte als Erwiderung.

Erst als es schon dunkelte traten die Kompanien den Heimmarsch an. Die Homburger geleiteten ihre Gäste an die Bahn, wo Kompaniefront mit präsentiertem Gewehr. Den auswertenden Kompanien Abschied und Wünsche. Der die 41. Jugendwehrkompanie charakterisierende flotte Parademarsch begann in der gestrigen, herrlichen Tag, der besonders unsere Homburger wieder im Glanze ihres Könnens zeigte und so wieder einen Ehren bildet in der Geschichte unserer „Einundvierzig“.

* **Eine Kaisergeburtstagsfeier** fand am 30. in der Saalburgkassell, während der Gedächtnisfeier die evangelische Kirche eine Vereine Kirchorf. Herr Probst zum Schneider gab in seiner sehr lehrreichen Festsprache einen Ueberblick über die Entwicklung unserer Kaiser und brachte die Schlus das Kaiserhock aus. Keiner der Kompanien lobte den Redner. Dann wurden patriotische Gedichte und Gesangsstücke, die von Auszubildenden und Heiteres brachten, von den Schulkindern des Herrn Lehrer K ü h n e sehr gut getragen und fanden vielen Beifall. Gegen 8 Uhr angenehme Abwechslung waren für die gebotenen musikalischen Vorträge.

* **Deutscher Frauendank 1915.** Im Saalburgkassell fand am 25. Januar eine Besprechung statt, an der die Damen aus Cassel, Frankfurt a. M., den Bann und Marburg beteiligten, um für die Besessenen-Rassau die Organisation einer Schaffmüllerei, und daneben Heringsgeschäft, das unter Leitung verschiedener Direktoren mal hoch arbeitete, um nach einiger Zeit wieder in einer Plette ruhmlos zu schwinden. Augenblicklich sucht unser Pächter „Pieter“ als Pächter eine Liquidation umgehen, und der ganze Betrieb befindet sich in einer Art Dämmerzustand, so ungewissen zwischen Blüte und Plette. Jedenfalls ist daraus unserem Staatsfiskus eine wöchentliche Steuer von 15 Schill zu.

Unser Steuersystem ist gerecht. Wer das Lager verdient, muß bleichen. So hat der Lager-Barbier, der „Händler mit Kartoffeln und Kalao, der „Bäder usw. bestimmten Abgaben, welche die Verwaltung für öffentliche Arbeiten, Verpflegung Kranken und Invaliden, für Polizei und gelegentliche Verbesserung der Kost verwendet. Vieles, was sonst noch von unserem Lager berichten wäre, verbietet der Raum auszuführen.

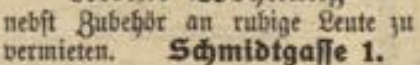
So suchen wir uns hier fern von der mat unser Dasein nach Möglichkeit ertragen zu gestalten und unsere Arbeitskraft zu erweisen, in dem Bewußtsein, daß uns nach die Kriege im Vaterlande Verhältnisse erwarten, die an die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen von uns erhöhte Anforderungen stellen werden. In der Ueberzeugung, unsere Pflicht getan haben und in der Hoffnung auf baldige Freiheit ertragen wir geduldig das Lager-Gefangenschaft.

* Verbot von Ausverkäufen usw. für Wein- und Bierwaren. Das Stellvert. Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Auf Grund des § 9 b des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Bayern auf Grund des § 4 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1914, den Übergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiermit für den Monat Februar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-

Defonomensohn Georg Dillig, verhaftet. Die

Oberste Seeresleitung.

(342)



mit Bad, Gas und elektr. Licht,
modern eingerichtet zu vermieten.
2669) Ferdinands-Anlage 19 v

Wer
So ja
mit 2
usw
Berwal
Regung
gei und
verwe
n Lage
aumma

n der
t ertr
t zu er
nach di
erwar
einge
en we
ht geta
aldige
s Pos

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 3. Februar 1916.

14. Vorstellung im Abonnement!

Frühlingsluft

Operette in 3 Akten von Karl Lindau und Julius Wilhelm.

Musik nach Motiven von Josef Strauß.

Zusammengestellt von Ernst Reiterer.

Leiter der Aufführung: Direktor Adalbert Steffter.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Hans Gleneiwinkel.

Personen:

Dr. Gustav Landmann, Rechtsanwalt
Emilie, seine Frau
Wingens Knickel, Rentier, Emilens Vater
Apollonia, seine Frau
Ketty, Knickels Nichte
Beria, Apollonias Nichte
Baron von Croise
Ida, seine Gemahlin
Hildebrandt
Major
Maz
Winkel
Dietrich
Hollwig
Hanni, Dienstmädchen
Razi, Köchin
Dannhauser, Restaurateur

Maria Matthäus
Alfred Luz
Theresa Wald
Karl Zeiske
Frieda Renne
Wolff Wiesner
Hilde Brandl
Max Hermann
Martin Haas
Franz Duon
Andreas Dohmeyer
Viktor Langmann
Paul Meyer
Ella Harves
Hans Imhof
Fritz Möller

Dr. Gustav Landmann, Erik Wiel Frankfurter Opernhaus

Ort der Handlung: Der 1. Akt: in Landmanns Kanzlei;
Der 2. Akt: ebendort, kurze Zeit später; der 3. Akt: in einem Gartenabstimmung
Zeit: Gegenwart.

Einlage: Spitzentanz, getanzt von der Balletmeisterin Frä. Marion Stelzer.
Pause nach jedem Akt.

Gewöhnliche Preise.

(322)

Militär Ermäßigung.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Frühling eingetroffen:

frische Fische

Feinste Lachsforellen, Lebende Schleien in allen Größen, Feinsten Schellfisch.

Calbau, Merlans, Frisch gewässerten Stockfisch empfiehlt

Waffenbach, Telef. 290.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

230) Oberursel bei Frankfurt a. M.

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Franz Becker, Königlicher Hoflieferant

Louisenstrasse 35.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Helene Jubb

im Alter von 79 Jahren.

Bad Homburg, den 31. Januar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Louisenstrasse 45.

Verantwortlich für die Schriftleitung Friedrich Rachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

I. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 2. Februar 1916 kommen im Stadtwald Distrikt 43 b Pfahlgraben, folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen: 6 Rm. Scheit und Knüppel 75 Wellen
Buchen: 1 Stamm — 0,98 Fstn. 49 Rm. Knüppel 2530 Wellen

And. Laubholz 5 Rm. Scheit und Knüppel 25 Wellen

Radelholz: 89 Rm. Scheit und Knüppel 1700 Wellen
sowie 5 Stangen I, 10 II, 15 III. Klasse

Zusammenkunft: Vormittags 11 Uhr am Abtriebsschlag. Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Halle am Herzbergsturm statt.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Jan. 1916.

(299)

Der Magistrat M. Feigen

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung

findet am Mittwoch den 2. Februar im Stadtwald-Distrikt-Einungssaal statt und zwar:

a für den Stadtbezirk Homburg

von 8 1/2 — 12 Uhr vormittags und von 2 — 5 1/2 Uhr nachmittags

b für den Stadtbezirk Rirdorf an demselben Tage

von 2 1/2 — 5 1/2 Uhr nachmittags

Die Stadtkasse:

341)

Rahn Schulze.

Brennholzversteigerung

Oberförsterei Homburg.

Montag, 7. Febr., vorm. 10 Uhr im Gothischhaus

Schulbez. Tannenwald n. Goldgrube, Distr. 17, 26, 30, 39. Ei. Scht. u. Kppl. 191, Reiser I. 26 cm., Wellen 32 Hd. Bu. Scht. u. Kppl. 21 cm., Wellen 26 Hd. Ra Scht. u. Kppl. 319, Reiser 194 cm. (330)

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges

läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der

Kriegs-Atlas

wie wir ihn in praktischster Form, bequem in der Tasche zu tragen, unseren Lesern zu bieten vermögen

Er enthält in erstklassiger sechsfarbiger Ausführung 10 Karten

sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde:

1. Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze
2. Frankreich
3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien
4. Uebersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln
5. Rußland mit Ostsee und Schwarzem Meer
6. Spezialkarte der Ostfront
7. Italienischer Kriegsschauplatz
8. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
9. Uebersichtskarte zum Orientkrieg
10. Uebersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.

Die Karten haben ein Format von 43,5 mal 38 cm., jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet werden. Der elegant in gutem Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 13,5 mal 20 cm. und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1.50

von der unterzeichneten Geschäftsstelle zu beziehen. Nach auswärts gegen Bareinzahlung des Betrages zuzüglich 10 Pfg. Porto. Nachnahme 35 Pfg. extra. Da der Versand des ebenso wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlases als Feldpostbrief zulässig ist, wird man durch Uebersendung desselben

jedem Feldgrauen eine große Freude bereiten!

Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß!

Zu erhalten:

Geschäftsstelle des „Taunusbote“

Bad Homburg v. d. H.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusbote“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher Nr. 9.

Städt. Verkauf

auf dem Wochenmarkt

Dienstags u. Freitags

von 8 — 12 Uhr vormittags

zum Verkauf

gelbe Rüben Pfund 7

Kohlraabi Pfund 4

339) Magistrat

Schuhmacher

Zwecks Lageräumung empfiehl

lange noch Vorrat Militär-

Sohlleder-

Abfälle, sehr viel Kern, schöne, ausnahmslos zu 80 Pfg. per Pz. Nr. 72 ferner

Oberleder-

abfälle, Vorkalt, große Stk 75 Pfg., Nr. 68. — abgewogen Probefendung. —

Sohl. u. 10 Pfd. Vorkalt, ausnahmslos 25 Pfg. Nr. 8

B. Menrad, Stuttgart

Johannesstraße 47A.

Bahnhofstation angeben!

„R“ Stiefe

für die Fußbekleidung unserer aus Rindleder ohne Futter mit Lederfelle

Nr. 27/30 Nr. 4.50

Nr. 31/35 Nr. 5

Gummischuhe

Herren Größe 41/47 D

Damen Größe 36/42 D

warme Hauspanto

Damen Größe 36/42 M

Herren Größe 41/47 M

alle andere Sorten Schuhe

zu billigsten Preisen

empfehl

Schuhlager

Karl Biedel

Rind'sche Stiftsgasse

„Ich war am Leibe mit

Flechte

behaftet, welche mich durch bald einem

zuden Tag und Nacht peinigend

14 Tagen hat Zuckers

tent-Medizinal-Seife

Uebel beseitigt. Diese Seife auf die St

1.50 M., fond. 100 M. wert. Fenster ei

(In 3 Stärken, à 60 Pfg., reunte zer

und M. 1.50.) Dazu Zuck

Crema, à 60 und 85 Pfg. keine Werf

Carl Areh, Drogerie.

Garten

am Hölderlinweg billig zu

336) Rirdorf, Raabstr.

Bütten u. Fä

für Wäschereien, Gärtner

namen geeignet zu verkaufen

Homburger Cognakbren

Siegmund Rosenb

323) Dorotheenstrasse 38

Dame

gibt Unterricht in En

Französisch, Deutsch.

unter F. 4602 Geschäftsstelle der Verstin

Kaufmann

unter A. 334 an die Gesch

dieses Blattes.

Gartenarbeiter

fucht

Villa von Mel

Gärtner Fried

Verloren

am 29. Schw. Eis, Kreuz

mit Silberreihenlaubfranz

Abzug. geg. Belohn. Hotel

Zimmer mit Pen

fucht Dähle für einige

mäßigem Preise. Angebote u

an die Geschäftsstelle da

Bohnung

4-5 Zimmer part. oder

sofort oder 1. April zu verma

332a Höpferstraße

3 Zimmerwohn

zu vermieten. Näheres

Ferdinands-Anlage 18